

Gassner, Burghard

**Petermann, U. (1986): Training mit sozial unsicheren Kindern. 2., ergänzte Aufl. München/Weinheim: Psychologie Verlags-Union (173 Seiten; DM 38,-) [Rezension]**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 36 (1987) 4, S. 151*



Quellenangabe/ Reference:

Gassner, Burghard: Petermann, U. (1986): Training mit sozial unsicheren Kindern. 2., ergänzte Aufl. München/Weinheim: Psychologie Verlags-Union (173 Seiten; DM 38,-) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 36 (1987) 4, S. 151 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-23565 - DOI: 10.25656/01:2356

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-23565>

<https://doi.org/10.25656/01:2356>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.v-r.de>

#### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz  
Leibniz-Gemeinschaft

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin  
M. Müller-Küppers, Heidelberg · F. Specht, Göttingen

Schriftleitung: Rudolf Adam und Friedrich Specht unter Mitarbeit von Gisela Baethge und Sabine Göbel  
Redaktion: Günter Presting

36. Jahrgang / 1987

VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG  
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

*Heim, N.* (1986): **Psychiatrisch-psychologische Begutachtung im Jugendstrafverfahren.** Köln: Heymanns; 148 Seiten, DM 56,-

Der Autor wendet sich in seiner Arbeit einem weitgehend vernachlässigten Teilgebiet der Psychologie zu, nämlich der forensischen Kinder- und Jugendpsychologie. In einer empirischen Analyse (Aktenanalyse) wird die methodische Qualität und Aussagekraft psychiatrischer und psychologischer Gutachten im Rahmen der Jugendgerichtsbarkeit untersucht. Im theoretischen Überblick belegt *Heim*, daß nur in etwas mehr als einem Drittel der Fälle einer gutachterlichen Empfehlung von seiten des Gerichts entsprochen wird. Dieser Tatbestand ist Ausgangspunkt der empirischen Studie (Inhaltsanalyse) von Jugendstrafakten, die von den Jugendkammern des Landgerichts von West-Berlin aus den Jahren 1975 bis 1982 vorlagen. 49 Gutachten wurden von jeweils acht Jugendrichtern und Psychologen anhand eines vorgegebenen und in der Arbeit abgedruckten Bewertungsbogens kategorisiert. Bei den begutachteten Strafbeständen handelt es sich im wesentlichen um Aggressionsdelikte (z. B. Mord, Totschlag, gefährliche bzw. schwere Körperverletzung). Die kategorisierten Daten wurden clusteranalytisch gruppiert, wodurch u. a. vier Tatstrukturmerkmale herausgearbeitet und durch Fallbeispiele illustriert werden. Die Gutachter waren vorwiegend Psychiater und Neurologen, was die wesentlichen methodischen Mängel bei der Bearbeitung psychologischer und vor allem testpsychologischer Fragen erklärt. So wurden in einem Drittel der Fälle mündliche Befragungen durchgeführt. Die häufigsten Diagnosen – neurotische Fehlentwicklung und Verwahrlosung – sind kritisch hinsichtlich ihrer Differenzierungsfähigkeit zu bewerten. Ein Drittel der Gutachten verzichtet völlig auf numerische Ergebnisdarstellungen und nur 19% berichten das Probandenverhalten ausführlich. Weitgehend fehlt auch die wissenschaftliche Fundierung der Ausführungen zu §§ 3 und 105 JGG zur Ermessung der Schuldfähigkeit.

In einem abschließenden, kurzen Kapitel geht der Autor auf die vier notwendigen Kriterien der Gutachtenerstellung ein: (1) Methodik, (2) Transparenz, (3) Ausführlichkeit und (4) wissenschaftliche Fundierung. Für die Praxis der Gutachtenerstellung bedeutet dies, daß anfallende Informationsquellen (Exploration, Tests u. a.) umfassend genutzt werden müssen. Die Transparenz hinsichtlich der herangezogenen Informationsquellen muß gewahrt werden und vor allem sind empirische Befunde und Interpretationen zu trennen. Unter der wissenschaftlichen Fundierung versteht der Autor u. a. den Rückbezug auf ein entwicklungspsychologisches Modell.

Das Buch stellt einen begrüßenswerten Versuch dar, die Gutachtenerstellung in der forensischen Kinder- und Jugendpsychologie durchschaubarer zu machen. Die Studie wurde systematisch geplant und ausgewertet, hätte jedoch hinsichtlich der Schlußfolgerungen für die diagnostische Praxis noch eingehender diskutiert werden können.

U. Petermann, Hennef

*Petermann, U.* (1986): **Training mit sozial unsicheren Kindern.** 2., ergänzte Aufl. München/Weinheim: Psychologie Verlags-Union; 173 Seiten, DM 38,-

Mit diesem Buch ist *Ulrike Petermann* ein ausgezeichnetes Werk gelungen, das viele konkrete Hilfestellungen und Therapieanleitungen für die praktische Arbeit bietet. Hinter den meisten Darstellungen spürt man die mehrjährige therapeutische Erfahrung mit einem deutlichen Know how. Weiterhin muß die besondere Bemühung hervorgehoben werden, therapeutische Prozesse mit notwendigen Kontrollen zur Effektivitätsüberprü-

fung zu versehen. Einerseits wird damit ein Therapieerfolg weniger rasch als Zufallstreffer abqualifiziert werden können und andererseits kann man gezielter nicht beachtete Aspekte entdecken und therapeutische Programme angemessen weiterentwickeln. Therapeutische Arbeit steht damit auf einer soliden und kalkulierbaren Grundlage und das Vertrauen der Klienten in therapeutische Ansätze steigt.

Das Buch ist in folgende Kapitel untergliedert: Theoretische Überlegungen, Indikationsstellung, Fallbeschreibung, Training mit sozial unsicheren Kindern, Effektkontrolle, Erweiterungen und neue Ergebnisse. Im ersten Kapitel wird eine Definition von sozial unsicherem Verhalten versucht. Als Grundlagen dienen dazu Betrachtungen von *Rotter* und *Bandura*. Differentialdiagnostisch erörtert *Petermann* noch die Zusammenhänge zur Angst und zur gelernten Hilflosigkeit. Sie entwickelt daraus ein klares Bild der Symptomatik. Im zweiten Kapitel geht es um die Indikationsfrage, bei der verschiedene Aspekte berücksichtigt werden. So sind etwa auch Verhaltens-, Einstellungs- und Umweltaspekte mit aufgenommen. Dazu werden Testverfahren, Fragebögen, wie auch Verhaltensbeobachtungen genutzt und vorgestellt, um eine möglichst umfassende Bestimmung der Symptomatik zu erzielen. Dieses Vorgehen ermöglicht individuelle therapeutische Zugänge zu den Klienten, ohne daß gleich der gruppentherapeutische Plan damit aufgegeben werden muß. Zur Verdeutlichung bringt das 3. Kapitel 6 Fallbeschreibungen mit eingehendem Kommentar. Der Leser wird dabei geschickt in eine differenzierte Denkweise eingeführt.

Das 2. Kapitel stellt das therapeutische Vorgehen dar. Zu Beginn findet eine Auseinandersetzung statt, inwieweit die Spieltherapie ähnliches leisten kann. *Petermann* zitiert Untersuchungen von *Döpfner et al.* (1981), in denen gezeigt worden sei, daß das Selbstsicherheitstraining der Spieltherapie überlegen ist. Dieser Hinweis überzeugt nicht so recht, weil die Untersuchungen nicht näher mit Datenmaterial dargestellt sind. So kommt an dieser Stelle leicht der Verdacht der Werbung für das eigene therapeutische Vorgehen beim Leser auf; dabei muß noch erwähnt sein, daß nicht alle Untersuchungen schon veröffentlicht sind. Anschließend werden sehr konkret die therapeutischen Schritte vorgestellt. Wohltuend ist, daß auftretende Schwierigkeiten in Therapieprozessen genannt und mit hilfreichen Lösungsmöglichkeiten besprochen sind. Die Elternberatung ist hier ebenso in ihrer Wichtigkeit dargestellt.

Im Kapitel über Effektkontrolle werden in gelungener Weise konkrete Datenhilfen aufgezeigt. Ebenso wird auch die Katamnese dabei aufgenommen. Vielleicht kann dieses Kapitel viele Therapeuten geradezu ermutigen, sich mehr auf solche Effektivitätskontrollen einzulassen. Es wäre wünschenswert, um therapeutischen Vorgehensweisen solide Grundlagen mitgeben zu können.

Im letzten Kapitel wird das Trainingsprogramm bei Vorschulkindern vorgestellt und diskutiert. Der Leser findet eine Fülle kreativer Ansätze, die zur Arbeit sehr motivierend sind. Das Kapitel schließt mit differentialdiagnostischen Hinweisen zu den Trainingseffekten auf bestimmte Personengruppen. So wird darauf hingewiesen, daß verzögerte Trainingseffekte bei jüngeren, bei lernbehinderten und bei passiv zurückgezogenen Kindern zu erwarten sind. Das bedeutet, daß man mit einer größeren Anzahl therapeutischer Sitzungen und individuellen Regelungen zu rechnen hat. Weiterhin wird betont, daß das Gruppentraining dem Einzeltraining überlegen ist, da bessere Transfer-Effekte möglich sind. Das Buch schließt mit Literaturangaben und Hinweisen auf Filme zum Trainingsprogramm. Insgesamt ist es ein sehr empfehlenswertes Buch, das sich gut lesen läßt und sehr anregend ist.

Burghard Gassner, Wiesenbach